



Pfarreiengemeinschaft
Kelberg

Pfarrer Ulrich Apelt

Moderator der Pfarreiengemeinschaft
(Beinhausen, Bodenbach, Kelberg, Müllenbach,
Nürburg, Retterath, Uersfeld, Uess, Welcherath)
Blankenheimerstr. 6 53539 Kelberg
Tel: 02692/364 Fax: 02692/8041
E-Mail: pfarramtkelberg@gmx.de

Weish 9,13-19

23. Sonntag im Jahreskreis C/ 08.09.2013

Wir fragen lieber nach dem, was Menschen, was wir wollen als nach dem, was Gott will. Leichter scheint es den Willen der Menschen zu erkennen und zu begreifen als Gottes Wille. Sogar Christen geben es auf nach Gottes Willen zu fragen, obwohl sie brav im Vater Unser „Dein Wille geschehe“ beten; es wirkt floskelhaft daher gesagt. Doch wenn unser Wille nicht erfüllt wird, Wünsche unerhört bleiben, wenn Krankheiten und Schicksalsschläge uns heimsuchen, dann sind wir nicht nur nicht bitter enttäuscht, sondern zweifeln an Gottes Willen für uns, den wir gerne als Erfüllung unserer Wünsche, Träume, Pläne, Ziele verstehen. So gab es in vielen Jahrhunderten vor der Hinrichtung von Frauen und Männern als Hexen, andersdenkenden Theologen und Wissenschaftlern, vor brutalen Angriffskriegen den Ausruf von Amtsträgern der Kirche „Deus vult – Gott will es“. Auch heute meinen manche dem Glauben einen guten Dienst zu erweisen und berufen sich auf Gottes Wille, wenn sie Andersdenkende, egal ob Amtsträger oder Mitchristen denunzieren und schlechtmachen, nur weil diese Reformen verlangen, andere Auffassungen vertreten und auch leben. Ob da nicht der eigene Wille zur Machtausübung, sich als besserer Mensch und Christ empfindender den Willen Gottes missbraucht? Und wie war es mit dem Willen Gottes bei den Opfern der Gulags, der Kzs, der Vergewaltigungen, der Morde, des Missbrauchs und vieler anderer entsetzlicher Verbrechen, war und ist das Gottes Wille oder nicht vielmehr Menschen böser Wille? Womit habe ich das verdient, lautet so manche Klage, bei Krankheit, bei schweren Enttäuschungen und Rückschlägen und wird somit zur Kritik am Willen Gottes für uns. In der Tat, was Gott für die Menschheit will, aber auch für jeden unter uns hier, scheint nur mit Mühe erkennbar. Weil alles, was schwierig zu verstehen und zu erkennen, schnell abgelehnt und aufgegeben wird, suchen manche nicht mehr den Willen Gottes. Doch so entsteht noch mehr Unheil, noch mehr Leiden, noch mehr Böses unter uns. Wir scheinen viel mehr zu wissen als frühere Generationen, doch verstehen wir uns selbst, das Leben und auch Gott nicht mehr als frühere Generationen. Zuweilen scheint es als ob diese mehr vom Leben, von Gott und der Welt verstanden für ihren Alltag als wir heutige. Für manche zählen nur Fakten und Zahlen, doch Zusammenhänge und Deutungen erkennen sie nicht und besser leben sie auch nicht. „Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, und finden nur mit Mühe, was doch auf der Hand liegt.“ heißt es 80 Jahre vor Jesu Geburt und es klingt zeitlos wahr. Das eigene Le-

Die aktuelle Sonntagspredigt vom 08. September 2013

ben anzunehmen, zu verstehen, trotz Bitterkeiten und Tränen, Fehler und Rückschlägen, ist ein Lernen lebenslang. Gute und richtige Wege zu gehen, ist eine wichtige Bitte im Leben und darf nicht eine unüberlegte Entscheidung des Augenblicks sein. Christenmenschen beten und bitten um diese Erkenntnis immer wieder. Manche weise gewordenen alte Christenmenschen sagen deswegen, man müsse das Leben nehmen wie es kommt und bestehen es auf diese Weise. Nicht dass sie deswegen nichts gegen Leid, Unrecht, Unheil im Kleinen wie im Großen tun, nicht apathisch alles hinnehmen, sondern bescheiden geworden, weil sie manches eben nicht ändern können, auch wenn sie es wollen; das, was sie ändern und verbessern können, erscheint selbstverständlich, alles andere nehmen sie als ihr Leben an, als typisch für sich, ihren Lebensweg. Aber sie nehmen diesen Weg deswegen an, weil sie sich getragen und verstanden wissen in ihrem Leid und ihrem Leiden am Leben, an bösen und schlechten Mitmenschen, ja auch an sich selbst von Gott, den sie wieder und wieder um Kraft dazu anflehen. So kommt eine verborgene Kraft aus Gott, Dinge anzunehmen, die wir nicht ändern können und Dinge, Lebensumstände, Denken, Verhalten und auch den eigenen Glauben zu ändern und zu verbessern, wo wir es können. Im Laufe des Lebens ist es uns aufgegeben, das eine vom anderen unterscheiden zu lernen und zu erkennen. Darin kommt eine Wirkung der Weisheit Gottes in uns zum Vorschein. Weisheit ist aber dann mehr als nur zu wissen, wie wir uns wann am besten verhalten, vielmehr ist es die Weisheit das Leben anzunehmen und trotz Leid und Tränen, so manches Schöne, sei es für andere noch so klein und unbedeutend dankbar, das eigene Leben stärkend zu sehen. Aber eben auch das Erleben von Veröhnung, Hoffnung, Zuwendung, Freundschaft und Liebe, die uns vieles tragen und aushalten lässt. So schauen wir auf zu Gott und bitten um diese Gaben seiner Weisheit und finden sie gelebt im Leben und Sterben und Auferwecktwerden Jesu Christi.